

Notizen von unterwegs

Wir sind ja nun schon einige Jahre unterwegs und haben daher sehr viele Reisende getroffen. Es ist fast unglaublich, was sich einige Leute antun, hier einige Beispiele. Ein Holländer war mit einem 40-Tonnen-Anhängerzug unterwegs, vorne wohnte er, hinten im Anhänger hatte er eine Werkstatt und Garage für einen Pkw. Ein deutsches Paar hatte zwei 8-Meter-Flair-Wohnmobile, der Mann mit Anhänger und Pkw. Sie konnten sich nicht über die Farbe der Polster einigen, also haben sie eben für jeden eins gekauft. Hier in Südamerika war sogar einer mit einem Sattelschlepper unterwegs, verrückter Kerl... Gestern nun ein weiterer Höhepunkt. Ein französisches Paar mit 3 Kindern und 2 Autos, ein alter Saviem 4x4, darin wird geschlafen und gegessen. Zusätzlich einen Toyota 4x4, dieser dient als Transporter für Mutter und Kinder. Nebenbei, von der Mutter erhalten die Kinder jeden Tag 4 Stunden Unterricht... zusätzlich die Entfernungen die sie von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit zurücklegen müssen... und ich dachte immer wir hätten Stress mit Pepa.

Ich hatte ja von der Begegnung Stinktief – Pepa berichtet, zusätzlich kam ja noch der Dieseldunst von der defekten Leitung hinzu. Nun dies ergab wirklich kein sehr angenehmes Geschmacksbouquet, so in etwa „Stinkdiesel No.5“

Aber viel Waschen und Lüften bringen wahre Wunder, so ist seit einigen Tagen ein Betreten unserer Wohnung wieder fast ohne Würgereflexe möglich, was Pepa natürlich sehr schade findet.

Dies hat sie nun heute wieder korrigiert. Stinktief No. 2 war auf dem Morgenspaziergang angesagt, seither ist Neutralität wieder hergestellt und es stinkt nur noch nach Stinktief...mit Würgereflex.



Stinktief Nr: 2 dabei sind die soooo niedlich

Die Fischsaison hat wieder angefangen und ich bin schon voll im Stress. Es hat auch viel versprechend angefangen, denn schon am zweiten Tag habe ich 3 Fische herausgezogen. Leider hat Renate nur ein 200 Zoom was für ein gutes Bild schlicht zuwenig war. Da ich auch keine Pinzette zur Hand hatte um sie zu filetieren, habe ich sie wieder ausgesetzt.

Der dritte Tag war ein Erfolg, leider ohne Fisch, dafür habe ich ein Handnetz gefunden mit dem könnte ich nun fachgerecht die Forellen aus dem Wasser ziehen.

Heute nun der volle Erfolg, endlich habe ich was herausgezogen... wenn auch nur einen Stiefel voll Wasser, aller Anfang ist schwer.

Das Wasser ist so klar, dass ich die Fische vor mir durchs Wasser schwimmen sehen kann. Sollten die Fische in den nächsten Tagen nicht anbeissen, werde ich meinen Stil etwas abändern und mit dem Schweizer Sackmesser auf die Viecher losgehen....

Zurzeit sind wir im Süden von Chile und Argentinien unterwegs, also auf der Carretera Austral und der Ruta 40.



Carretera Austral / Chile

Beide Strassen sind beim Wetter das hier zurzeit vorherrscht nicht gerade gut zu befahren. Nebst sehr vielen Schlaglöchern macht uns der enorme Dreck zu schaffen. Der Ganze Wagen ist mit einer grau/schwarzen Masse überzogen. Die Türgriffe müssen jeweils unter einer cm dicken Schlammschicht gesucht werden. Auf dem Chassis türmen sich Schlamm und Dreck, ich glaube wir schleppen gut 200 bis 300 kg davon durch die Gegend. Kein Wunder also, ruft alles nach einem Kärcher...

Bescheiden wie wir nun einmal sind, haben wir natürlich ein solches Gerät im Wagen.

Ein geeigneter Flusslauf ist schnell gefunden und nach einer halben Stunde war alles vorbereitet. Die Wasserpumpe im Fluss, der Kärcher am Strom, ich in Stiefeln und Regenschutz. Mit Mütze und Brille gegen die Splitter gut geschützt, immerhin leistet unser Kärcher 100 bar, ich sah richtig wie ein Profi aus.

Mit der Kärcherlanze in der Hand eine Mischung aus Kreuzritter und ET, kurz bevor er auf seinem Heimatplaneten entschwand (ET go hom).

Ich warf also die Pumpe an und gab Saft, es spritzt auch ganz tüchtig, doch nicht da wo es eigentlich sollte, meine Lanzenspitze blieb trocken, dafür war ich klatschnass. Was für ein Erfolg....

Ich versuchte eine Stunde lang das blöde Ding zu reparieren, doch das war vom Hersteller nicht vorgesehen. Immerhin erreichte ich, dass etwa 50% den Weg zur Spitze finden. Die anderen 50% weigerten sich aber und fanden mich weiterhin anziehender. Also eines muss ich dem Wasser hier lassen, schlau ist es, ich konnte den Schlauch drehen und wenden wie ich wollte, immer fand es mit traumwandlerischer Sicherheit meine einzige ungeschützte Stelle am Hals, drang hier ein und lief mir den Rücken hinunter den Beinen entlang und füllte mir langsam die Stiefel.

Bevor diese nun überliefen und ich die ganze Gegend versaute, gab ich auf und reinigte den Wagen eben über die Gardena Pumpe. Zwar leistete diese keine 100 bar nur so 0,5 bar, aber ich hatte ja Zeit. 2 Stunden später war der Wagen zwar nicht wie neu, aber doch um etliche 100 kg leichter und ein Einsteigen war auch wieder ohne Pickel und Schaufel möglich.

Da die Schmutzentfernung mehrheitlich liegend unter dem Auto erfolgte und ich mangels Druck doch recht nahe am Geschehen war, sah ich entsprechend aus. Mein Vorschlag, so schnell wie möglich einen neuen Kärcher zu kaufen stiess daher bei allen Beteiligten auf ein überaus positives Echo.

Einige Tage später und wieder etliche 100 kg schwerer fanden wir in Coyhaique einen Sodimac (Bricomarché) und es gelang mir tatsächlich den letzten vorhandenen Kärcher zu kaufen. Dieses Gerät musste nun natürlich sofort ausprobiert werden. Wir verzichteten auf Internet und steuerten sofort den nächsten geeigneten Fluss an. Schon alleine der Internetverzicht deutet an, wie gross unser Leidendruck gewesen sein muss, normalerweise ist Internet heilig und steht noch vor Futter an erster Stelle.

Wie auch immer, der Fluss war schnell gefunden, hat es hier im Süden mehr als genug davon. Inzwischen war auch das Wetter schön und warm.

Sicherheitshalber stand ich wieder in voller Montur, Stiefel und Regenkleidung, Lanze in der Hand, zur Tat bereit. Ob die Schweissperlen auf meiner Stirn wegen der Aufregung oder der zu warmen Kleidung war spielt hier nur eine Nebenrolle, nur der Erfolg zählt.

Kurz bevor ich meine Höllenmaschine in gang setzen will, näherte sich eine ältere Frau. Da sie nicht über die richtige Kleidung verfügte, (Regenschutz)

wartete ich sicherheitshalber. Es könnte ja sein, dass sie einen amerikanischen Anwalt kennt und schon hätte ich eine Sammelklage am Hals. Doch die Frau war sehr nett und wollte mir nur erklären, dass ich trotz meiner Hightech Fischerausrüstung 200 Meter weiter unten schönere Forellen herausziehen würde....

Kurz und gut, dass Gerät funktionierte einwandfrei und die Reinigung dauerte diesmal knappe 10 Minuten.



Autowäsche mit neuem Kärcher

Nachts konnte ich natürlich nicht schlafen und die alte Frau schlich durch meinen Kopf. Was ist, dachte ich, wenn sie Recht hätte? Ich stehe am Fluss, ein gezielter Schuss aus meinem Kärcher, 100 bar Druck und die Forelle ist entschluppt, ausgenommen und filetiert und ich bräuchte nur noch mein neu gefundenes Netz einzusetzen, um sie triumphierend Renate in die Bratpfanne zu schmeissen.

Keine blöden, diskriminierenden Witze mehr über meine Fischkunst. Ruhm und Ansehen, rund um die Welt Interviews und Fernsehsendungen über meine neue Fischereiart. Ich hätte auch schon einen Namen für mein Produkt, Highcatch-Robinson.

Morgen muss ich mich sofort mit den Anwälten der Firma Kärcher in Verbindung setzen um die nötigen Verträge und Patente zu sichern... über diesen Problemen bin ich schlussendlich doch eingeschlafen.

Am nächsten Tag fuhren wir die 10 km zurück nach Coyhaique. Renate ins Internet und ich, suchte den nächsten Fischereiladen. (Ich versuche es zuerst nochmals mit neuen Ködern)

Die haben ja eine Riesenauswahl und der Verkäufer fragte mich, „willst du 2-, 3-, oder evt. sogar 4 Kilogramm“. Hmm...? „Ich dachte für den Anfang an 2 oder 3 Stück à je 15 oder 20 Gramm“ gab ich zur Antwort. Grosses Gelächter im Laden, woher sollte ich denn wissen, dass der von den Forellen sprach,

welche ich fangen sollte. An solchen Reaktionen sehe ich, dass die Menschheit wohl noch nicht so weit ist für meine Revolutionären Ideen.

Wir verliessen die Carretera und fuhren über den Paso R. Roballo nach Argentinien. Eine sehr schöne Landschaft erwartete uns. dazu eine Strecke welche sehr wenig befahren wird! Plötzlich Geräusche! Komische Geräusche, welche ich als alter Profi natürlich sofort zuordnen kann. Null Problemo. Wir hielten an, und ich raste kurz mit der Ölspraydose um unser Auto. „Dies ist sicher auf die intensive Reinigung zurückzuführen, 100 bar, Kärcher neu, ein wenig Öl und alles ist wie neu“, erkläre ich Renate. Sie fuhr weiter. Doch die Geräusche nahmen nicht ab sondern zu! Also Blaumann anziehen und unter den Wagen, Kontrolle mit der Taschenlampe ist angesagt. Nach kurzem hatte ich den Übeltäter auch schon entlarvt. Eine Stütze vom Hilfsrahmen hatte einen kleinen Riss. Outdoor Konferenz ohne Telefon und Sekretärin. Fahren wir weiter ohne was zu tun, reparieren wir hier oder fahren wir zurück und über Chile Chico? (nächste grössere Stadt) wo wir gegebenenfalls eine Werkstatt finden, wenn nötig. Ich erkläre Renate, dass wenn ich alles auseinander nehmen, reparieren und wieder zusammensetzen würde ich ca. 3 Tage Arbeit hätte. Da das Gras grün, das Wetter schön, der Kühlschrank voll und wir Zeit hatten, entschlossen wir uns die Reparatur gleich hier durchzuführen. Ich baute also das Teil aus, schweisste es (wir haben ja nicht nur einen Kärcher, sondern auch nützliches Zeug dabei) und baute es wieder ein. Schon beim Schweißen kamen mir einige Zweifel, ob dieser kleine Mückenschiss-Riss wirklich so kläglich stöhnen und ächzen konnte.



Schweissarbeit mitten in der Natur

Jedenfalls war 3 Stunden später alles wieder an seinem Platz und ich fing an einige unnötige Wartungsarbeiten durchzuführen, um nicht meine ganze

Glaubwürdigkeit zu verlieren. Wie sollte ich Renate glaubhaft machen, dass ich eine 3 Tage Reparatur in 3 Stunden durchgeführt hatte?

Mein Trick funktionierte und am nächsten Tag sonnte ich mich im Lob von Renate was für ein toller Kerl ich doch sei.

Dieses Lob wurde jedoch kurze Zeit später relativiert, ächzte und stöhnte es doch genau gleich wie vorher. Wir beschlossen dennoch auf unserer Route weiterzufahren.

Wir passierten den Zoll in Argentinien und Chile so schnell wie nie zuvor, wird doch die Immigration und Temporäre Einfuhrbewilligung für das Auto vom Militär gemacht. Diese Interessierten sich weder für Pepa, unser Auto noch ob wir Fleisch, Milch oder Grünzeug dabei hatten.

Am längsten dauerte noch, den Schlüssel für das abgeschlossene Zimmer zu suchen in dem die Stempel und Papiere aufbewahrt werden, waren wir doch die ersten Reisende die seit Tagen die Grenze überschritten. Das ganze Regiment kam sogar vorbei um „holà, cómo estás? zu fragen. Renate wurde sogar, nach südamerikanischem Gebrauch von einigen Soldaten abgeküsst. Tja, wir fühlten uns wie zuhause!

Noch 80 km Piste und wir befanden uns auf der berühmten „Ruta 40“ die, bis auf 80 km Baustelle, zwar immer noch eine Piste, aber wie eine Autobahn zu fahren ist. „Fitz Roy, wir kommen“.

Es wird hier in Argentinien erwartet, dass der Verkehr auf der Ruta 40 in den nächsten Jahren um mindestens 100 bis 200 % zunehmen wird, daher wird sicherheitshalber die ganze Strecke geteert (ca 4000 km). Wir finden dies auch dringend nötig, sind uns doch schon jetzt jeden Tag mindestens 3 – 4 Fahrzeuge begegnet.....

Als wir von der Ruta 40 abbogen um die letzten 90 km nach El Chalten zurückzulegen fing, erstmals seit langem, der Wind wieder an zu blasen. Kurz vor El Chalten setzte Regen ein. Orkanartig fegte der Wind über die Strasse und mit 100 km/h oder 101,5 km/h wurde der Regen gegen unsere Windschutzscheibe geschleudert. Renate fuhr von der Strasse ab und über eine halbe Stunde wurden wir so richtig durchgeschüttelt. Unglaublich, diese Windstärken! Wer es nicht selber erlebt hat, kann es sich überhaupt nicht vorstellen.

Alex, ein junger Schweizer, aus Lausanne, seit 2 Monaten hier in Südamerika unterwegs, mit Velo notabene, schrieb auf seiner Homepage: „zuerst musste ich absteigen und laufen, denn fahren war unmöglich, doch der Wind wurde immer stärker, so stark, bis er mich einfach mit dem Fahrrad in den Seitengraben schmiss“.

Rasch ein-, zwei Sätze zu Alex. 22 Jahre jung Biologiestudent. Wir lernten ihn auf der Península Valdés kennen. 1.93 gross von fröhlicher Natur und mit einem Selbstvertrauen, das nur ein 22 jähriger haben kann. Lehrgeld bezahlt er dementsprechend!!!

Wer französisch lesen kann: www.alexetsonvelo.weebly.com es lohnt sich, wir haben Tränen gelacht.



www.alexetsonvelo.weebly.com

Ich sah natürlich wieder nur das positive, wegen der starken Windgeräusche war seit langen unser ächzen und stöhnen nicht mehr zu hören.

Seit nun mehr als 5 Tagen stehen wir in El Chalten und warten auf besseres Wetter, was mir erlaubt, erstens, euch einige Zeilen zu schreiben und zweitens dem Geräusch nachzugehen, was ich erfolgreich getan habe.

Die zusätzlich eingebauten Stossdämpfer vom Aufbau, die ich in Bolivien für FR. 15.- (neu) gekauft und eingebaut hatte sind schuld. Die Original Opel Stossdämpfer sind immer noch topp Und da gibt es Leute die behaupten „Opel sei Scheisse“, gäu Mercedes.....

Heute, 06.12.07, sahen wir, nach 8 Tagen Nebel und Regen, zum ersten Mal den Torre Cerro und natürlich den Fitz Roy. Wau... hier ein Foto. Aufgestanden ist mein „Bänzli“ jeden Morgen um 05:15, davon 6-mal für nichts.

Und da soll einer keine Falten bekommen, wenn mein Schönheitsschlaf jeden Tag gestört wird.... Ich habe ein hartes Leben!



Fitz Roy morgens um 05:15 Uhr

Cerro Torre

rechts Fitz Roy



Bis bald Bruno



Söll emol cho.....!



Chilenische Kurventechnik auf der Carretera